

Wenn Kinder trauern und Hilfe brauchen

Sternenland e.V. – Ein Verein stellt sich vor

Der Tod gehört zum Leben, wissen wir. Doch wenn ein geliebter Mensch stirbt – plötzlich, unerwartet oder absehbar nach einer unheilbaren Krankheit, wenn dieser Mensch Mutter, Vater, Bruder oder Schwester, Oma oder Opa ist, und das Kind, die Geschwister, die Enkel hilflos zurückbleiben in ihrer Trauer, dem Verlust, ihrer Einsamkeit – was dann? Der Verein Sternenland e.V. in Telgte ist ein Zentrum für trauernde Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Hier unterstützen neutrale Erwachsene junge Betroffene durch einfühlsame und verlässliche Begleitung, damit sie aus eigenen Kräften neue Perspektiven finden, mit der Trauer zu leben.

Der riesige Plüschteddy lümmelt sich auf der Patchworkdecke im Snoezel-Raum und sein knuffiges Gesicht erinnert an den Bären aus der Kaffeesahne-Werbung. Im Flur riecht es nach frischer Farbe und vom Stadtfeststand am Tag zuvor stehen noch Kartons und Utensilien im Gang. Der Verein Sternenland ist neu in Telgte und macht sich bekannt. Erst im Januar sind sie aus einem beengten Domizil in Sendenhorst hierher umgezogen; die neuen Räume sind großzügig, barrierefrei und lichtdurchflutet und liegen zentral am Bahnhof. „Auch aus Münster kann man uns gut erreichen“, sagt Ute Römer, eine der beiden hauptamtlichen Familienbegleiter*innen des Vereins. Gemeinsam mit ihrem Kollegen und Leiter des Trauerzentrums, Christopher Luig, unterstützt sie trauernde Kinder und Jugendliche darin, in Gruppenstunden und manchmal Einzelgesprächen den Verlust eines meist nahen Angehörigen zu betrauern. Dieses Angebot ist im Münsterland einzigartig.

Die Gruppen sind nach Altersklassen unterteilt und treffen sich alle zwei Wochen am Nachmittag. Bei den Drei- bis Sechsjährigen bleibt ein Elternteil dabei, die Sechs- bis Zwölfjährigen nehmen

allein in der Gruppe teil. Bis zu acht Plätze sind pro Gruppe vorgesehen, um genug Raum und Zeit für jeden zu haben. „Wir beginnen mit einem Sitzkreis“, erzählt Ute Römer. Eine dicke, brennende Kerze wird in der Mitte platziert und dann stellen die Kinder ihre Lichter drum herum: „Ich zünde meine Kerze an für...“ Der Verlust bekommt einen Namen: den des Vaters, der Mutter oder eines Geschwisterkindes. Dann stellen die Begleiter*innen die Frage nach dem Befinden: „Wie geht es dir?“ Eine Feder symbolisiert eine gute, ein Stein – je nach Größe – eine gerade schwierige Zeit. „Kinder fallen nicht mit der Tür ins Haus“, weiß Ute Römer, die früher als Krankenhauseelsorgerin tätig war. „Sie reden zuerst von ihrem Alltag. Nicht wie Erwachsene, die sofort ihr aktuelles Problem ansprechen.“ Man müsse Kindern Signale geben, dass ihre Sorgen auch wichtig seien. In der Gesprächsrunde werden deshalb Impulse gegeben, die Kindern helfen, sich zu ihrer Situation und ihren Gefühlen zu äußern. Solche Türöffner können am Thema ausgerichtete Bilderbücher oder Spiele sein.

Im Raum nebenan können die Kinder im Anschluss die kreativen Angebote nutzen: zum Beispiel kleine Holztruhen oder Bilderrahmen bemalen und bekleben, in denen später Gegenstände oder ein Foto des verstorbenen Menschen aufgehoben werden können, um „die Erinnerung zu bewahren“, so Römer. Wenn Eltern für ihre Kinder die Hilfe des Vereins suchen und sich bei Sternenland melden, werden sie gemeinsam mit dem Kind oder Jugendlichen zu einem Erstgespräch eingeladen. Die Entscheidung, danach an den Gruppentreffen teilnehmen zu wollen, treffen die Kinder. Denn: „Die Kinder sollen freiwillig herkommen und freiwillig bleiben.“

Bis zu etwa neun bis zwölf Monate kann es dauern, bis die Kinder und

Jugendlichen für sich gelernt haben, ohne weitere Unterstützung durch die Trauergruppe mit dem Verlust und ihrer Trauer umzugehen. Dann werden andere Themen und Gefühle wieder präsenter, merken die Pädagog*innen. „Wir sind aber keine Therapie“, ist es den Begleiter*innen wichtig zu betonen. „Wir sehen uns eher in der Nähe einer Selbsthilfegruppe mit professioneller Unterstützung. Wir bieten verlässliche, wertschätzende Beziehungen an, Mitgefühl und Annahme sind selbstverständlich. So finden Kinder und Jugendliche im dynamischen Prozess mit Gleichbetroffenen Worte, um ihre eigene Geschichte ausdrücken zu können. Im gegenseitigen Verständnis wächst Unterstützung für den jeweiligen Trauerprozess“, sagt Ute Römer. Dass das manchmal nicht ausreicht, wissen die Mitarbeiter*innen. Dann greift das Netzwerk des Vereins und die Vermittlung zu Familienberatungsstellen und Therapieeinrichtungen wird angeboten. Manchmal begleiten Ute Römer und die Mitarbeiter*innen auch Kinder und Jugendliche, deren Angehörige noch nicht gestorben, aber dem Tod nahe sind. „Wir machen den Familien Mut, dass die Kinder sich verabschieden können.“ Denn ohne Abschied sei es für Hinterbliebene schwerer, den Verlust zu verarbeiten und damit abzuschließen. Sternenland e.V. arbeitet eng mit dem Münsteraner ambulanten Hospizdienst Königskinder zusammen.

Sternenland e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, wurde 2011 gegründet und finanziert sich ausschließlich über Spenden. Die Gruppen werden von hauptamtlichen angestellten Mitarbeiter*innen geführt, die explizit als Kinder- und Jugendtrauerbegleiter*in ausgebildet sind. Unterstützt wird der Verein durch ehrenamtliche Helfer*innen, die regelmäßig im Umgang mit den Trauernden geschult werden. ¶